

Kemsthal-Blatt

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 Mt. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mt. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mt. 40 Pf. Einrückungsgebühren in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmoniezeile oder deren Raum 6 Pf., anwärts 9 Pf.

Pro. 122.

Dienstag den 11. August 1896.

57. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen.
K. Amtsgericht Waiblingen.

Das Konkursverfahren

über das Vermögen des **Christof Dieterle**, Weingärtners von hier, entwichen, wurde nach Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlußverteilung durch Gerichtsschluß von heute aufgehoben.

Den 7. August 1896.

Amtsgerichtschreiber **Seefried**.

Waiblingen.

Nächsten **Freitag den 14. Aug.**, nachmittags 4 Uhr verkaufe im Aufstreich von ca. 1 Morgen Platz den

Schönstehenden Haber

auf dem **Salm**.

Zusammenkunft im **Schmannsweiler**.
Gottlob Kauffmann.

Herstellung von Cement-Böden und Trottoirs sowie Betonierungs-Arbeiten jeder Art. Pferde-, Vieh-, Schwem- u. Brunnenröge. Boden-Plättchen in div. Farben empfohlen **Krutina & Möhle** Untertürkheim bei Stuttgart.



Waiblingen.
Den
Klee- und Gras-Ertrag
von 29 ar in den Ziegeläckern verkauft
Fritz Mayer.

Geld zu 3¹/₂ - 4¹/₂ 0
ist stets in größeren und kleineren Posten gegen entsprechende Pfandsicherheit auszuleihen durch
Emil Conz, Waiblingen.

Wohnungs- Miet-Verträge
empfehlen

E. F. Buch.

Württemberg.

Stuttgart, 8. August. Eine schlimme Entdeckung machte ein hies. Handschuhfabrikant, welcher infolge Erkrankung seiner Frau eine junge Handschuhnäherin von Heschlach zur Beaufsichtigung des Ladens genommen hatte. Wie sich herausgestellt, hat selbige nicht unbedeutende Unterschlagungen, selbst Diebstähle an Geld aus der Kasse ausgeführt.

Stuttgart, 8. Aug. (Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe.) Die Buchbinderei von **G. Ubele** bringt in ihrer Ausstellung hübsche, geschliffen geschützte Notendecken für Männerchöre zum Verkauf, die, aus imprägniertem Leinenstoff hergestellt, weich, biegsam und dabei außerordentlich dauerhaft sind; sie schützen die Notenblätter, die durch Klammern festgehalten werden und sich nach Bedarf leicht und bequem auswechseln lassen, vor Zerreißen und Beschmutzen und sind namentlich bei Ausflügen praktisch. Der Name des Vereins, sowie die Bezeichnung der Singstimme sind in rotem Druck auf der Decke angebracht. — Sehr hübsch sind ferner die Notiz-Blöcke von derselben Firma in Elfenbein-Celluloid mit Buchbinderfarbkunstdruck, die zugleich ein reizendes Andenken an die Ausstellung bilden. Auf der Decke befindet sich eine von **S. Jennwein** gravierte, vortreffliche farbige Wiedergabe des Ausstellungsplakates. Das Titelblatt bringt ein Bild des Gewerbedorfes; das Innere ist mit einer praktischen Vorrichtung zum Selbsteinsetzen eines neuen Schreibblocks versehen.

Hall. Der Firma **Bebion & Spitznagel**, Dampfheizwaffenfabrik wurde auf der Konkurrenzausstellung Brüssel die goldene Medaille mit Diplom zuerkannt.

Brackenheim, 6. Aug. Heute Nachm. wurde auf der Zabergräubahn die erste Probefahrt von Cauffen a. N. bis Weimsheim mit der für die Strecke bestimmten neuen Lokomotive und einigen Güterwagen unternommen. Dieselbe soll ohne Störung ganz zufriedenstellend ausgefallen sein. Die Eröffnung der Bahn wird voraussichtlich in den letzten Tagen dieses Monats stattfinden.

Tübingen, 6. Aug. In der Nacht vom 2. auf 3. d. Mts. wurde polizeiliche Hilfe in eine Wirtschaft gerufen, weil einige Studierende Skandal machten. Einer derselben hatte die Einschenke besetzt und wollte sich trotz verschiedener Aufforderungen des Wirts und seiner Leute nicht daraus entfernen. Als er beseitigt werden sollte, schoß er die Lampe herunter und bedrohte einen Bediensteten mit Erschießen. Untersuchung ist eingeleitet.

Neutlingen, 6. Aug. Am 10. Juni d. J. fuhr ein noch junger Handlungs-kommiss auf seinem Rad von Gningen die dortige Ortsstraße hinab und gab, als er Leute vor sich erblickte, auf etwa 20 Meter Entfernung ein Warnungszeichen durch Signal mit der Glocke. Eine über 60 Jahre alte Frau scheint dieses nicht gehört zu haben, denn erst auf 2 Meter Entfernung, als der Radfahrer im Begriff war, ihr voranzufahren, sah sie sich um und versuchte auszuweichen. Anstatt nun, wie es Vorschrift ist, nach links auszubiegen, lenkte der Handlungsgehilfe sein Rad nach rechts auf die Frau zu und überrannte sie. In Folge des Sturzes erlitt sie einen Bruch des linken Arms, dessen Gebrauch sie heute noch nicht wieder erlangt hat, neben anderen minder schweren Verletzungen. Trotz seiner Jugend erkannte das Gericht unter Annahme milderer Umstände gegen den Angeklagten wegen fahrlässiger

Körperverletzung auf eine Geldstrafe von 80 M. und Tragung sämtlicher Kosten des Verfahrens.

Neutlingen, 7. August. (Taschendiebe.) Am Montag abend fuhren zwei Schwestern miteinander von Stuttgart hierher. Gleich beim Einsteigen gesellten sich zwei Herren zu ihnen, welche sich aufs freundlichste mit den Mädchen unterhielten, ihnen auch Grüße aufgaben an hiesige Firmen. In Gammstatt stiegen die lebenswürdigen Herren aus, sich freundlichst verabschiedend. Kaum aber war der Zug in Bewegung, als eines der Mädchen bemerkte, daß ihr die Gauner das Portemonnaie mit ca. 10 Mt. Inhalt entwendet hatten.

Münsingen, 5. Aug. Auf dem großen Bauareal des Truppenübungsplatzes herrscht ein äußerst reges Leben. Der Bauunternehmer **Vogel** von Ulm beschäftigt daselbst etwa 300 Arbeiter und der Unternehmer **Steinhilber** von Tübingen deren 100. Die Beifuhr der nötigen nach Hunderttausenden zählenden Backsteine vom hiesigen Bahnhof ab, sowie die Beschaffung des Zements von Blaubeuren aus beschäftigt viele Fuhrwerke und bringt Gelegenheit zu Verdienst. Obwohl zur Herstellung des Kleinbeschlags für die Betonierungsarbeiten 2 Quetschmaschinen auf dem Platze thätig sind, haben auch noch Kinder und Erwachsene der Nachbargemeinden Böttingen und Auingen Gelegenheit, durch Stein schlagen noch manche Mark zu verdienen. (Schw. M.)

Ulm, 7. Aug. Hilfswärter Wahl hier wurde heute Vormittag, als er eben im Begriff war, einen Posten beim Uebergang an der Schulstraße abzulösen, von einer herannahenden Maschine niedergeworfen. Dabei wurde ihm ein Fuß abgefahren; auch erlitt er Verletzungen am Kopfe.

Ulm, 6. Aug. (Gepfändete Hochzeitsgeschenke.) In einem benachbarten Orte wurden kürzlich bei einer Hochzeitsfeier durch den Gerichtsvollzieher — mit Unterstützung des Stationskommandanten — die Hochzeitsgeschenke des Brautpaares gepfändet. Nach dieser unliebsamen Unterbrechung nahm die Feier wieder ihren unge störten Fortgang.

Ulm, 7. August. (Ueberfahren.) Heute früh wurde in der Frauenstraße eine Gassenlehrerin von einem Radfahrer niedergefahren. Dieselbe blutete ziemlich stark aus dem Munde und konnte auch nicht gleich gehen, da sie Schmerzen verspürte. Der Radfahrer fuhr auf und davon.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. August. Die Kaiserin reiste am Donnerstag Abend in Begleitung des Prinzen Heinrich zur Einweihung der Willibrordikirche nach Wesel, wo die Ankunft gestern Vormittag erfolgte. Am Bahnhof hatten sich alle anwesenden Würdenträger, die Minister, die Spitzen der Stadt- und städtischen Behörden und der Generalität, darunter der kommandierende General des 7. Armeecorps, General der Infanterie v. Goetze, eingefunden; ferner die Ehrengäste aus Berlin und den rheinischen Provinzen. Nach der üblichen Vorstellung erfolgte der Einzug in die festlich geschmückte Stadt. Am Berliner Thor waren 30 weißgekleidete Jungfrauen aufgestellt, von denen zwei der Kaiserin und dem Prinzen Heinrich, als Vertreter des Kaisers, unter poetischen Ansprachen Blumensträuße überreichten. Sodann erfolgte die Weiterfahrt nach der Kirche. An deren Westportal wurden die Kaiserin und Prinz Heinrich durch die Vertreter der kirchlichen Behörden, die Geistlichen und das Presbyterium der Gemeinde empfangen und von dem

Präsident des Presbyteriums, Pfarrer Wardenberg, begrüßt. Hierauf traten Kaiserin und Prinz Heinrich unter Vortritt der die heilige Schrift und Gefäße tragenden Geistlichen und Ältesten der Gemeinde sowie des Präsidenten der Provinzialsynode und des Superintendenten der Kreisynode Wesel, unter den Klängen des Choral: „Ein feste Burg“ in das Gotteshaus ein. Der eindrucksvolle Weihgottesdienst nahm hierauf seinen Anfang. Nachdem der Kirchenchor den 150. Psalm und die Gemeinde unter Begleitung des Musikcorps den ersten Vers des Choral: „Lobe den Herrn“ gesungen hatte, hielt Superintendent Präsident Umbeck die Weihrede über den Text: 1. Buch Moses, 28. Kap. V. 17, und vollzog sodann den Weihakt, worauf Pfarrer Besserer die Festpredigt hielt. Mit dem Gesang des Choral: „Nun danket alle Gott!“ durch die Gemeinde unter Begleitung der Orgel und des Musikcorps schloß die feierliche Handlung.

— Ein sehr peinlicher Vorfall ereignete sich in Berlin am Mittwoch abend in der Zimmerstraße. Die Putzmacherin Frau L. in der Zimmerstraße besitzt eine Brosche im Werte von 250 bis 300 Mk. Dieses Schmuckstück nahm am Dienstag ihre Aufwärterin, die 16jährige Amanda B., obgleich ihr dies verboten war, in die Hand, um es nach allen Seiten zu betrachten. Als plötzlich die Dienstherrin ins Zimmer trat, legte das Mädchen die Brosche rasch bei Seite auf die Fensterbank. Am andern Tage vermißte Frau L. den Schmuck, der trotz allen Suchens verschwunden blieb, und zeigte Amanda B. bei der Polizei wegen Diebstahls an, da niemand anders im Zimmer gewesen war. Das Mädchen wurde Mittwoch abend um 7 Uhr von einem uniformierten Schutzmann aus der elterlichen Wohnung abgeholt und unter einem Geleit von 50 bis 60 Personen auf die Wache geführt. Als die Unschuldige hier fortgesetzt ihre Unschuld beteuerte und erzählte, was mit der Brosche vorgefallen war, ließ der Reviervorstand sofort Nachforschungen auch in der Nachbarschaft der vermeintlich Bestohlenen anstellen. Es dauerte in der That noch nicht eine Stunde, so hatten die Beamten das Gesuchte schon gefunden. Die Brosche war aus dem Fenster auf den Hof gefallen. Dort hatte sie der siebenjährige Knabe Otto H. beim Spielen gefunden und an sich genommen. Darauf wurde die Verdächtige natürlich sofort entlassen.

— Todesanzeige für den Kommandanten des „Itis.“ Die Eltern des Kommandanten des „Itis“, des tapferen Kapitän-Lieutenants Braun kündigen den Tod ihres Sohnes wie folgt an: „Am 23. Juli entriß uns bei einem Taifun in den chinesischen Gewässern der Tod unseren teuren, unvergeßlichen Sohn, den Kapitän-Lieutenant Otto Braun, Kommandanten des Kanonenbootes „Itis.“ Er starb, 37 Jahre alt, in treuer Pflichterfüllung für Kaiser und Vaterland. Mit uns, seinen von Gram tief gebeugten Eltern, beweinea sein frühes Dahinscheiden seine Witwe, sein vier Jahre alter Sohn und seine Geschwister. Wer ihn gekannt hat, wird unseren Schmerz ermessen. Er war unser Stolz und unsere Freude. Sein Andenken und die Liebe für ihn wird nie in unseren Herzen erlöschen. Fischhausen i. Ostpr., den 30. Juli 1896. Justizrat Otto Braun und Frau Auguste, geb. Hecht.“

Aachen, 6. Aug. (Erwischte Diebe.) Der Polizei zu Esweiler ist es gelungen, ein Diebespaar festzunehmen, das in Köln vor einigen Wochen die Reichsbank um 20 000 Mk. geschädigt hat.

Elstert a. d. Memel, 3. August. (Ein geisteskranker Unteroffizier.) Wie die Elst. Ztg. berichtet, wurde in der Nacht von Samstag Abend zum Sonntag ein Chargierter der 7. Kompagnie des hiesigen Infanterieregiments, als er von einer Festlichkeit nach Hause kam, plötzlich von Geisteskrankheit befallen. In der Kaserne angekommen, ging er in eine Mannschaftsstube, befahl den im tiefsten Schlafe liegenden Soldaten aufzustehen und sich anzukleiden, was von denselben auch befolgt wurde. Dann mußten die Mannschaften die verschiedensten Exerzitionen ausführen. Als diese aber kein Ende nehmen wollten, schien den Soldaten doch die Lust zu weiteren Übungen zu vergehen, worauf der Unteroffizier ein in der Gewehrstützen stehendes Gewehr ergriff und dasselbe unter der Androhung schußbereit machte, daß ein Jeder wisse, was ihm bevorstehe, wenn er ihm den Gehorsam verweigere. Infolge dessen exerzieren die Soldaten weiter. Als nach einer kleinen Weile der Unteroffizier das Gewehr neben sich hinstellte, benutzten dieses die Soldaten und stürmten plötzlich unter Mitnahme des Gewehres zur Thür hinaus, welche sie hinter sich schlossen. Da der Unteroffizier keinen der Soldaten mehr erreichen konnte, nahm er ein Seitengewehr und warf es mit solcher Kraft in die Thür, daß dasselbe die Thür durchdrang. Nach sofortiger Meldung wurde der Unteroffizier zur näheren Untersuchung seines Geisteszustandes in das hiesige Garnisonlazarett gebracht.

Dirschau, N.-B. Danzig, 3. Aug. (Brennende Weizenfelder.) Die Lokomotive des auf der Fahrt von Gydtkuhnen nach Berlin befindlichen Nordexpresszuges hat in der Nähe unserer Stadt durch Funkenauswurf einige dem Gutsbesitzer Ziehm gehörige Felder im Umfange von etwa 80 Morgen in Brand gesetzt. Das Land war vorwiegend mit Weizen bestanden, der als Saatgetreide bestimmt war, außerdem mit Hafer und Gerste. Nur den angestrengtesten Bemühungen des Besitzers sowie der Gutsleute gelang es, eine größere Ausbreitung des Feuers, das in den von der anhaltenden Hitze ausgedörrten Halmen die beste Nahrung fand, zu verhindern. Der Schaden wird auf mindestens 10 000 Mk. geschätzt.

— Den originellsten Bahnhof in ganz Deutschland besitzt unstreitig Oldenbrock im Oldenburgischen. Der Bahnhof liegt mitten im Moor und ist über eine halbe Stunde von der Ortschaft entfernt. Die Stelle des Stationsgebäudes vertritt ein alter, weiß angestrichener Eisenbahnwagen, der die notwendigsten Stationsgerätschaften beherbergt

und die Reisenden gegen die Unbilden der Witterung schützt. Eine Fahrkartenausgabe scheint, so bemerkt der „Hann. Cour.“, als Luxus angesehen zu werden, denn die Reisenden müssen sich die Fahrkarten erst im Gepäckwagen des betreffenden Zuges lösen.

München, 6. Aug. (Raubanfall.) Gestern vormittag verschaffte sich in der Wohnung eines Revisors an der Türkenstraße während dessen Abwesenheit ein Mann Zutritt. Er gab der Tochter des Mietherrn, welche öffnete, an, es handle sich um Unterzeichnung eines Schriftstückes, folgte in das Zimmer, verlangte Tinte und Feder, schlug dem Mädchen, während dieses die Tinte auf den Tisch stellte, die Tischdecke über den Kopf, warf es zu Boden und hand es mittels Servietten an einen Tischfuß. Hierauf entnahm er aus einer Kaffette, in welcher sich einige tausend Mark befanden, eine württembergische Notenbankaktie zu 200 Thalern Nr. 5403 mit Dividendencoupon für 1895 und ein bayer. Prämien-Anleihenlos von 1866, Serie 1459, Nr. 72906, zu 175 fl. = 100 Thaler mit Coupon vom Januar 1896.

Aus Rheinhessen, 4. Aug. (Trauben.) In Nieder-Jungelheim hat man jetzt die ersten reifen Trauben angetroffen. Es sind Gutebel, die an einer Planke gewachsen sind. Im verfloßenen Jahre wurden erst zehn Tage später die ersten reifen Trauben gefunden.

Aus Thüringen, 4. August. (Fürchtbares Unwetter.) In Greiz und Umgebung ging ein starker Wolkenbruch nieder, der fürchtbare Verheerungen anrichtete. So wurden fünf Zentner schwere Wasserleitungsröhren fortgerissen, zwei neue Scheunen umgerissen, fünf eiserne, mit Benzin gefüllte Fässer weggespült. In einigen Fabriken stand das Wasser 1 1/2 Meter hoch, die Arbeiter mußten sich zum Teil mit Fahrstühlen in die oberen Stockwerke flüchten. Einer Fabrik wurden 30 Waggons Steinkohlen weggeschwemmt und auf den Feldern standen die Korngarben förmlich im Wasser. Auch in Arnstadt, Erfurt, Gotha, Naumburg und Weiskensfeld, sowie in Duzenden von Dörfern gingen gewaltige Wassermengen nieder, die Hochwasser verursachten und Schaden anrichteten. Getreide und Kartoffeln leiden sehr unter der Nässe. — Ähnliche Nachrichten kommen aus dem Harz. Der „Frlf. Ztg.“ wird darüber geschrieben: Aus dem ganzen Gebiet unserer Berge liegen Unglücksnachrichten vor; der an Feldfrüchten angerichtete Schaden ist enorm. In Goslar stand das Wasser in den Hauptstraßen so hoch, daß die Bewohner nicht von einer Seite auf die andere gelangen konnten. Bei Heiningen stand das Wasser so hoch, daß man längere Zeit den Borsumer Bahnhof nicht erreichen konnte. Von den Gersten- und Haferfeldern sah man nur noch die Spitzen der Ähren aus den Fluten ragen; selbst die Eisenbahnzüge hatten unter den andrängenden Wassermassen zu leiden und mußten stellenweise mit äußerster Vorsicht die Strecke passieren. Bei Bienenburg standen weite Flächen fußhoch unter Wasser; die ganze Niederung glich einem gewaltigen See. Die Rodau, bei normalen Witterungsverhältnissen ein fadenförmiges Bächlein, war zum reißenden Strome geworden, der Bäume, Korngarben u. dergl. mit sich fortführte. Das Oerthal bot einen graußigen Anblick. Mit fürchtbarer Gewalt wälzten sich die Wassermassen dahin, unter ohrenbetäubendem Getöse und Gebrause kolossale Steinblöcke, entwurzelte Bäume zc. mit sich fortziehend. Auch Bernigerode, sowie der Unterharz haben erheblichen Wasserschaden zu verzeichnen.

Ausland.

Aus Bern meldet die Frlf. Ztg.: Im Kanton Tessin sind Flüsse und Bäche über die Ufer getreten und haben Brücken, Bäume und Vieh mitgerissen. Die Eisenbahn zwischen Chiavenna und Colico wurde durch Erdrutschungen auf eine Länge von 2 Kilom. verschüttet.

Wien, 7. August. Aus zahlreichen Gegenden Oesterreichs laufen Nachrichten über Ueberschwemmungen durch Wolkenbrüche ein, namentlich aus Mähren und Steiermark. In Mittel- und Untersteiermark wurde gestern nahezu die ganze Ernte vernichtet. Taubeneigroße Schloßen verwüsteten Weingärten und Felder; durch heftigen Sturm wurden zahlreiche Bäume entwurzelt; in vielen Ortschaften wurden Ziegeldächer vernichtet; insbesondere hart mitgenommen ist das Gebiet des berühmten steierischen Schilcherweins. Auch bei Gleichenberg ist die ganze Weinernete verloren. Durch Blitz wurden vielfach Wohnhäuser eingestürzt. Bäche sind ausgetreten und überschwemmten das Land. Der berühmte Wallfahrtsort Wallehrad in Mähren steht ganz unter Wasser.

Wien, 8. August. Bei dem gestrigen Unwetter sind in Goeding (Mähren) fünf Menschen ums Leben gekommen.

Aus Budapest 7. d. s. wird gemeldet: Weite Gebiete Ungarns sind heute von fürchterlichen Gewittern mit Hagelschlag betroffen worden. Zahlreiche Menschen sind umgekommen. Der an den Fluren angerichtete Schaden ist unermesslich. Das Bad Trentschin-Teply wurde überflutet die Badegäste flüchteten. In der Stadt Keckskent beschädigte ein Orkan sämtliche Häuser. Der Schaden wird auf Millionen geschätzt.

Graz, 8. August. Der Nordteil der Stadt steht infolge eines Wolkenbruchs unter Wasser; viele Bewohner wurden gestern früh vom Wasser im Bette überrascht, zahlreiche Häuser drohen einzustürzen. Der Sachschaden ist sehr groß.

Trentschin, 8. Aug. In ganz Ungarn fanden Wasserkatastrophen statt. Ein heute ausgebrochener Orkan wütete in Mohacs und Baha, sowie in Mannsburg (Krain). Nirgendwo ist ein Verlust an Menschenleben zu verzeichnen.

Paris, 5. August. In Bich sind zahlreiche russische Geheimpolizisten eingetroffen, was man mit der bevorstehenden Ankunft des Zarenpaares in Zusammenhang bringt.

Paris, 5. Aug. Ueber die Zustände auf Madagaskar schreibt der Temps, daß es bald keine Uebertreibung mehr sein dürfte, wenn

von ein
die öffe
Salala
den Cu

Aufftan
Opfer
der ein
unterw
er scho
dort ge
entföhr
wäris,
befestig
Nahru
Beibe

In die
und da
Sagay
lich fe
eigenen
zwung
leib er
in den
später

waffne
Balene
Auffru
wurden
Hauter
wurde
Bande
wurden

legte
nieder
welche

In A
wurde
aus f
geschl
ist wi
in der
in Be
Schiff
Die I

Minsk
3000
gezün

und d
tritt i
drung
Amtli
in Ka
Stadt
ander
sei m
Gebu
Die S
Flüch
ten, d
sich l

für d
schägt
Catac
Begir

aus
große
geblie

berga
ungek
und c
fogar
nicht
zeitw
geleg
Witko
währ
froz
lich,
bestän
licher

Verschiedenes.

von einem allgemeinen Aufstande gesprochen wird. Besonders groß ist die öffentliche Unsicherheit im westlichen Teile der Insel. Die dortigen Satalaven lehnen sich offen gegen die französ. Herrschaft auf und haben den Europäern Tod und Verderben geschworen.

Schauerliche Einzelheiten erfährt man davon, wie es bei dem Aufstand der Fahavelos auf Madagaskar zugeht. Ein beklagenswertes Opfer ist ein katholischer Missionar gewesen, der Missionspater Berthieu, der einen gräßlichen Märtyrertod hat erleiden müssen. Berthieu war unterwegs überfallen worden, als er mit seiner kleinen Gemeinde, die er schon 20 Jahre verwaltete, nach Tananarivo ziehen wollte, um sie dort gegen die Verfolgungen in Sicherheit zu bringen. Die Fahavelos entführten ihn, der infolge eines Sturzes vom Pferde noch hinke, nordwärts, etwa 5 Tagemärsche von Tananarivo. Am Ziele angelangt, befestigten sie ihn an einen Baum, ohne dem Erschöpften irgend welche Nahrung zu reichen. Nach 24 Stunden riß man ihm die Kleider vom Leibe und nun wurde er in entsetzlicher Weise verstümmelt und geblendet. In diesem Zustande banden die Barbaren den Vater an einen Pfahl und dann zogen sie an ihrem Opfer vorbei, indem sie ihm mit ihren Sagayah Wunden beibrachten, die absichtlich nicht tödlich, aber schmerzhaft sein sollten. Der Gnadenstok wurde dem Märtyrer von seinem eigenen Diener, einem Einheimischen, versetzt, den die Fahavelos gezwungen hatten, mit einer Lanze nach dem Vater zu stechen. Von Mitleid ergriffen, stach er ihm die Waffe so tief in die Seite und dann noch in den Nacken, daß der Tod rasch eintrat. So hat dieser Mann, der später entwichen konnte, selbst erzählt.

Madrid, 5. Aug. Ein Haufe von etwa 50 mit Flinten bewaffneter Individuen durchzog in der letzten Nacht die Umgebung von Valencia und schloß auf die Steuerbeamten. Die Polizei, die gegen die Auführer ausrückte, wurde mit Flintenschüssen empfangen. 4 Personen wurden verwundet, darunter eine Frau schwer. Andere bewaffnete Haufen durchzogen in derselben Weise verschiedene Dörfer. Kavallerie wurde gegen dieselben entsandt und zerstreute sie. Man glaubt, daß die Banden von Republikanern gebildet worden sind. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

Madrid, 8. Aug. Während der Messe in der Kirche in Tabia legte ein Individuum am Altar eine Bombe mit brennender Zündschnur nieder. Ein Gendarm löschte die letztere und verhaftete den Mann, welcher noch zwei Bomben bei sich hatte.

London, 7. Aug. Daily News meldet aus Athen vom 6. d.: In Kandia ereignete sich heute eine Blutthat. Gouverneur Hassan Pascha wurde wiederum angegriffen und erheblich verwundet. Times meldet aus Kandia vom 6. d.: Die Stadt ist jetzt ruhig, aber die Läden sind geschlossen, Truppen patrouillieren durch die Straßen. Der Gouverneur ist wieder hergestellt. Jetzt sind 20 000 mohamedanische Flüchtlinge in der Stadt. Die Zahl der Christenhäuser, die von Mohomedanern in Besitz genommen sind, steht noch nicht fest. Das englische Panzerschiff Hood ist mit dem englischen Generalkonsul in Kandia angekommen. Die Timesmeldung erwähnt nichts von Blutzernen.

Warschau, 8. Aug. Die Stadt Szczybrzyn, Gouvernement Minsk, ist gestern völlig niedergebrannt. Acht Menschen verbrannten, 3000 Personen sind obdachlos. Die Stadt wurde an allen Ecken angezündet.

Athen, 6. Aug. (Ueber Paris.) Das englische Kriegsschiff Hood und das französische Kriegsschiffinois gehen eiligst nach Kandia. Hier tritt bestimmt das Gerücht auf, Muselmanen seien in Kandia eingedrungen, plünderten mehrere Häuser und ermordeten zahlreiche Personen. Amtliche Bestätigung liegt nicht vor. Privatdepeschen melden, es seien in Kandia ernste Unruhestörungen vorgekommen, Muselmanen seien in die Stadt eingedrungen, mehrere Personen seien getötet, verwundet und andere Grausamkeiten verübt worden. In das russische Bizekonsulat sei mit Gewalt eingedrungen, der Bizekonsul Sarros, ein Grieche von Geburt, mißhandelt, der Generalgouverneur schwer verwundet worden. Die Truppen seien nicht im Stande, die Ruhe wiederherzustellen. 1200 Flüchtlinge, die heute Abend aus Kandia im Piräus eintrafen, berichteten, die Lage in Kandia sei eine drohende. Die Flüchtlinge sprachen sich lobend über den neuen Gouverneur aus.

Korinthenernte in Griechenland. Die Aussichten für die Korinthenernte in Griechenland sollen sehr günstig sein, man schätzt, daß die für den Export verfügbare Menge in Patras, Vostizza, Catacolo u. s. w. etwa 185 000 Tons betragen wird und erwartet den Beginn der Verschiffungen für Ende August.

New York, 6. Aug. Nach einer Depesche des Newyorker Herald aus Grama, Nicaragua, haben dort am 29. Juli mächtige Flutmassen große Verheerungen angerichtet. Nur 15 Häuser des Ortes seien stehen geblieben; der Schaden wird auf 1 Mill. Doll. geschätzt.

[Winter in Australien.] Auf die entsetzliche Hitze des vergangenen Sommers scheint nunmehr in Australien ein nicht weniger ungewöhnlich strenger Winter folgen zu wollen. In den Blauen Bergen und an zahlreichen Punkten im Süden liegt fußtiefer Schnee, so daß sogar die Eisenbahnzüge aufgehalten worden sind. Ja, was seit 1836 nicht wieder vorgekommen ist, sogar in Sydney und in Parramatta ist zeitweilig Schnee gefallen, was auch von einzelnen noch weiter nördlich gelegenen Orten, wie Armidale und Tenterfeld, gemeldet wird. In Victoria ist sogar, ein geradezu beispiellos dastehender Fall, ein Mann während des heftigen Schneetreibens vom Wege abgekommen und erfroren. Wo kein Schnee gefallen ist, regnete oder hagelte es unaufhörlich, so daß der angerichtete Schaden, namentlich auch unter den Viehbeständen, ein enormer sein dürfte. Auch auf der See tobt ein fürchterlicher Orkan, doch sind bis jetzt keine Verluste zu verzeichnen gewesen.

[Die Fotografie als Prophetin.] Eine interessante Wahrnehmung machte kürzlich (so schreibt der Hann. Kur.) ein Fotograf zu Manchester bei der Aufnahme eines Kindes. Obgleich dessen Gesicht einen durchaus reinen, gleichartigen Teint zeigte, waren auf dem Negativ doch eine Menge kleiner Flecken sichtbar, für welche sich eine Erklärung nicht finden ließ. Diese ergab sich vielmehr erst nach einigen Tagen, als der Fotograf das Kind wieder zu sehen bekam; dasselbe zeigte nämlich jetzt reichliche Sommersprossen, die bei der Aufnahme noch nicht vorhanden gewesen, wohl aber wurde festgestellt, daß das Kind den ganzen Tag vor der Aufnahme sich im grellen Sonnenschein aufgehalten habe. Also auch hier dürfte eine nur der Lichtempfindlichen Platte, nicht aber dem menschlichen Auge bemerkbare Lichtstrahlung vorhanden sein. Eine ähnliche Erscheinung wurde übrigens schon früher beobachtet, wo auch das Bild einer Person ein fleckiges Gesicht ergab; bei derselben traten 5 Tage nach der Aufnahme die schwarzen Flecken auf, von denen am Tage der Aufnahme noch in keiner Weise etwas zu bemerken war. Und so dürfte wohl schon mancher Fotograf solche rätselhafte Fehler des Negativs bemerkt haben, ohne daß er eine Erklärung dafür fand oder über deren Entstehen weiter nachdachte.

Von einer Millionenerbschaft, und zwar, wie der betreffende Korrespondent sagt, einer „wirklichen“, wird auch Schneidemühl berichtet. Dem Unteroffizier Harmann von der 9. Kompagnie des Infanteriebataillons in Schneidemühl ist amtlicherseits die Mitteilung zugegangen, daß ihm ein in Baltimore verstorbenen Onkel die Summe von 270 000 Dollar hinterlassen habe. Der junge Millionär, der schon ohnedies väterlicherseits in sehr guten finanziellen Verhältnissen lebt, dient im fünften Jahre und beabsichtigt, im Herbst den Dienst zu quittieren.

Die Hundertmarknote. Aus Olten berichtet das Luzerner Tagblatt: Ein fremder Herr, Deutscher, aß im Restaurant 3. Klasse des Oltener Bahnhofes etwas zu Mittag und gab zur Bezahlung eine Hundertmarknote. Die Aufwarterin versuchte mehrfach sie zu wechseln, konnte sie aber nicht an den Mann bringen und gab sie deshalb zurück. Da erbarmte sich des so in Verlegenheit sich Befindenden ein ihm gegenüber sitzender Unbekannter, mit dem er inzwischen sich unterhalten hatte. „Gebt nur her“, sagte er, „die habe ich sofort gewechselt“, nahm die Note und ging damit zur Thüre hinaus. Die Note wird er ohne Zweifel gewechselt haben, zurückgekehrt ist er aber nicht wieder.

Die Kunst, einen Gläubiger loszuwerden. „Kleine Rünste“ betitelt sich eine Blaudelei im Neuen Vester Journal, die den kaum notwendigen Nachweis führt, daß die Frau in gewissen Finessen des Lebens dem Manne überlegen sei, und u. A. folgende Episode zum Besten giebt: Wie eine Frau ohne alle Vorstudien Gläubiger abzufertigen versteht, wird ein Mann niemals zu Stande bringen. Bei einer schönen und eleganten Dame meiner Bekanntschaft hatte ich einmal Gelegenheit, eine interessante kleine Szene zu beobachten. Wir führten gerade eine sehr unterhaltliche Diskussion, als das Stubenmädchen eintrat. „Was giebt es?“ fragte die Frau. „Der Weinhändler ist da...“ — „Schicken Sie ihn fort!“ — „Nicht möglich. Er sagt, er sei schon viermal hier gewesen und gehe nicht fort, bis...“ — „Gut, lassen Sie ihn eintreten.“ Ein kleiner, dicker Mann mit kurzgeschorenem Haupte, stark gerötetem Gesichte und wütigen Blicken, eine Rechnung in der Hand, betrat das Gemach. Die Dame erhob sich nicht vom Stuhl. „Ach, Sie sind es, lieber Herr... Gut, daß Sie kommen, da brauche ich nicht hinüber zu schicken. Der Arzt hat mir nämlich guten, alten Bordeaux verschrieben, haben Sie so etwas auf dem Lager?“ — „Ich hätte schon, aber...“ — „Gut, so schicken Sie mir zur Probe zwölf Flaschen. Und was ist denn mit unserer Rechnung? Warum schicken Sie uns nicht die Rechnung?“ — „Ich war schon viermal hier...“ — „Ich habe keine Rechnung zu Gesichte bekommen. Apropos, wer war die hübsche, junge Dame, mit der wir Sie jüngst gesehen haben?“ — „Meine Braut...“ — „Ah, Ihre Braut! Da haben Sie wirklich einen guten Geschmack bekundet! Ein reizendes Mädchen, so sitzbar und so bescheiden! Das ist recht, daß Sie heiraten. Erst jüngst tadelte es eine meiner Freundinnen, daß ein fiescher Mann, wie Sie, ledig bleiben will. Ganz in der Ordnung, daß Sie auch Ihre Meisterin gefunden haben. Sie werden uns doch Ihre Frau vorstellen?“ — „Wenn Sie wünschen... aber darf ich nun bitten — die Rechnung!“ — „Ah, die Rechnung! Ich werde sie durchsehen...“ — „Ich brauche das Geld sehr nötig...“ — „Sie brauchen das Geld, Sie Vermister! Gehen die Geschäfte so schlecht?“ — „Das gerade nicht, doch...“ — „So hat es ja bis zum ersten Zeit. Oder besser, wir lassen die Sache bis zum Halbjahres-schluß. Und wenn Ihr Bordeaux wirklich so gut ist, so können Sie mir zwei Duzend Flaschen schicken. Grüßen Sie mir Ihre Braut!“ Wo sind wir geblieben?“ fragte die Dame, als sich der Weinhändler darauf etwas verlegen und ärgerlich, doch unter Bücklingen entfernt hatte. „Sie glauben also, daß man Bourget nur versteht, wenn...“ — Nun zeige mir Ciner einen Mann, der fähig wäre, einen erbosten Gläubiger so unbefangen, grazios, gutlaunig und grünlich abzutun, wie diese Dame, die nach der störenden Episode sofort wieder mit aller Frische des Geistes die Diskussion über die heiklen Stellen des Bourget aufnahm.

Mozarts Honorare. Mozart, der mit seiner herrlichen Musik die Menschen so reichlich erfreute, hat für seine Leistungen stets nur den kärglichsten Lohn zugemessen erhalten. Die Meisterwerke, an denen sich heute noch die gesamte musikalische Welt erfreut, trugen ihm geradezu erbärmliche Honorare ein. Während Johann Strauß für den Klavierauszug seines „Zigeunerbaron“ einige tausend Gulden erhalten

Haben soll, mußte sich Mozart, für die „Entführung aus dem Serail“ mit einem Honorar von 100 Dukaten vom Wiener Hoftheater begnügen. Diese Summe schien ihm selbst etwas zu wenig und er beschloß, eine neue Oper auf eigene Kosten aufzuführen zu lassen. Aber er kam doch nicht dazu und so erhielt er für seine nächsten Werke: „Figaros Hochzeit“, „Cosi fan tutte“ kaum mehr als 100 Dukaten, ja für den „Don Juan“, welcher die Prager so entzückte, erhielt er gar nur 225 Gulden! Diese Honorare galten aber auch ein- für allemal und außer einer Benefizvorstellung, die dem Autor gewöhnlich bewilligt wurde, war für ihn keine weitere Einnahme mehr zu erhoffen, denn das Gesetz von dem Rechte der geistigen Urheberchaft existierte noch nicht und wenn eine Oper einmal irgendwo aufgeführt wurde, galt sie für vogelfrei. Noch weit schlechter als die Opern wurde die Konzertmusik honoriert. Johannes Brahms soll für seine dritte Symphonie ein vom Verleger angebotenes Honorar von 10 000 Gulden ausgeschlagen haben. Mozart bot man für die Abschrift eines Klavier-Konzertes „schön kopiert und von ihm selbst übersehen“ 4 Dukaten, ebensoviel für drei Quintetten. Es darf uns daher nicht wundernehmen, daß Mozart, trotz seiner enormen Produktivität stets in Geldnöten war und „arm wie eine Kirchenmaus“ starb.

Ein Mittel gegen Bleichsucht. Gegen diese bei der heranwachsenden Mädchenwelt sich besonders häufig einstellende Krankheit wendet man viele Mittel an, die aber meist mehr oder weniger erfolglos sind. Hauptsache bei jedem ist, dem Blute das nötige Hämoglobin zuzuführen. Dieses, auch Hämatoxydogen genannt, ist der Hauptbestandteil der Blutkörperchen. Es ist eisenhaltig und der Träger des Blutfarbstoffes. Ein sehr zu empfehlendes, erprobtes Mittel gegen Bleichsucht ist nun folgendes: Man kaufe in einer Apotheke ungefähr für 20 Pfennig Eisenpulver und lasse von drei Eiern die Schalen etwa 2 Stunden an der Luft trocknen, aber nicht zu hart werden und pulverisiere diese fein. Nun nehme man 1 Eßlöffel voll gepulverten Zimmt und 1 Eßlöffel voll gepulverten Zucker; auch vom Eierschalpulver einen Eßlöffel voll, aber vom Eisenpulver nur 1 Kaffeelöffel voll. Diese 4 Bestandteile mische man gut durcheinander und gebe der Bleichsuchtigen täglich früh und abends eine Messerspitze voll in einer Oblate. In kurzer Zeit verliert sich die Bleichsucht mit allen ihren Erscheinungen. Guter Rotwein und gute Fleischkost unterstützen das Mittel.

Eine neue Behandlung des Kopfschmerzes hat man in Berliner medizinischen Kreisen gefunden, nachdem die erste Veranlassung dazu von London ausgegangen ist. Dasselbst machte nämlich ein Arzt die Beobachtung, daß sich kein Kopfschmerz, der, wie bei so vielen Menschen, seine Ursache in zu starkem Blutandrang hatte, beim Schlürfen von kaltem Wasser milderte und bisweilen sogar ganz aufhörte. Nun hat ein deutscher Arzt namens Kroneser die physiologische Erfahrung gemacht, daß das Schlürfen von kaltem Wasser den Puls beschleunigt. Diese beiden Thatfachen veranlaßten nun, weitere Beobachtungen und Untersuchungen in Bezug auf den Zusammenhang zwischen Blutdruck und Kopfschmerzen anzustellen, wobei man zu dem merkwürdigen Resultate kam, daß unter zweihundert Fällen von Kopfschmerzen ein großer Teil sich nach dem Schlürfen von kaltem Wasser besserte, ein anderer kleiner Teil unverändert blieb und der Rest sich sogar verschlimmerte. Da es keine billigere und andererseits sicherlich keine unschädlichere Medizin geben dürfte, so kann jeder, der mit Kopfschmerzen behaftet ist, die Wirkung des kalten Wassers an sich selbst probieren.

Wespenstiche können lebensgefährlich werden, wenn solche im Halse während des Schluckens von Getränken beigebracht werden. Sobald man spürt, daß man im Munde oder Halse gestochen ist, nehme man einen Theelöffel voll Kochsalz, mit etwas Wasser angefeuchtet und verschlucke dies langsam. Geschwulst und Schmerzen verschwinden hierbei in kürzester Zeit. Dies einfache Mittel soll schon manchen vom Tode errettet haben.

Die Himbeere trägt bloß am einjährigen Holze, d. h. im nächsten Jahre an dem was in diesem Jahre gewachsen ist. Das ältere zweijährige Holz, welches die in diesem Jahre geernteten Beeren trug, entfernt man darum sofort nach der Ernte. Gleichzeitig aber entfernt man alle weniger kräftigen jungen Triebe und läßt am kräftigen Stocke nur die 5—6 kräftigsten Triebe stehen. Das von vielen Seiten empfohlene Entspitzen der Triebe ist unzweckmäßig, denn gerade an den Triebspitzen entwickelt die Himbeere die meisten und besten Früchte. Einmal tragende und remontierende Himbeeren geben, sind die Sorten gleich tragbar, die gleiche Quantität an Früchten, nur verteilt sich die Ernte bei letzteren auf einen längeren Zeitraum. Die ersteren sind wegen ihrer kürzeren Erntezeit darum für Saftpressereien, die letzteren zum Frischverkauf als Tafelfrucht vorzuziehen.

Nachschrift.

Saulgau, 8. August. Bekten Mittwoch mittag wurden im Walde bei Hopf Kirch eine hochbetagte Witwe von Günzkofen und die Frau eines Tagelöhners von Altensweiler plötzlich von einem unbekanntem Manne überfallen. Die alte Frau wurde in den Graben gestoßen, während die jüngere unter Drohungen ihrer Barschaft von über 3 Mk beraubt wurde. Bis die alte Frau Hilfe herbeibrachte, versuchte der Unmensch auch noch der jungen Frau Gewalt anzuthun, was aber durch deren energische Abwehr vereitelt wurde. Möge es gelingen, des Unholdes habhaft zu werden.

Budapest, 8. Aug. Ueber das furchtbare Unwetter, bestehend in Orkan, Gewitter und Hagelschlag, das gestern große Teile Ungarns verwüstet hat, wird noch gemeldet: Die Ernte ist größtenteils vernichtet; Häuser wurden fortgeschwemmt, Bäume entwurzelt. In Skalk wurde

ein Mann von den Fluten fortgerissen, zwei Kinder werden vermißt. Auf der Reberer Besitzung des Grafen Teleki wurden 4 Schafhirten und eine Frau durch den Einsturz eines Schafstalls getöbt; in Szentandras wurden zwei Leute durch den Einsturz eines Schuppens schwer verlegt. Der Schaden beläuft sich auf Millionen.

Gerichtssaal.

[Ferienstrafkammer.] Stuttgart, 5. Aug. Gines Vergehens der Körperverletzung war heute der 20jähr. led. Schloffer Wilh. Nieger von Sindelfingen, der zuletzt zu Cannstatt in Arbeit stand, angeklagt, derselbe, der seine Geliebte, eine 21jähr. dortige Arbeiterin, in der Nacht vom 12.—13. Juni zuerst erschleien, dann ihr den Hals abzuschneiden und dann mit ihr im Neckar sich zu ertränken suchte, weil er aus seiner Stelle in einem dortigen Fabrikgeschäft entlassen worden war und seine Mutter ihm die Fortsetzung des Verhältnisses verboten hatte. Das Mädchen, das zuerst in die Tötung eingewilligt hatte, lag infolge der versch. Verletzungen etwa 5 Wochen im Bezirkskrankenhaus zu Cannstatt, ist aber jetzt wieder arbeitsfähig. Gemäß Entscheidungen der vereinigten Strafsenate des Reichsgerichts ist die bei einer Tötung auf Verlangen begangene Körperverletzung als solche strafbar, da versuchte Tötung auf Verlangen im Strafgeset nicht vorgesehen ist. Nieger wurde deshalb zu der Gefängnisstrafe von 1 Jahr, woran für Untersuchungshaft 1 Monat abgeht, verurteilt. (Schw. M.)

Landwirtschaftliches.

Schmidener Feld, 5. Aug. Die Ernte ist in vollem Gange und haben sich hiezu nicht bloß Hunderte von fremden Schnittern eingefunden, welche ihre Arbeit meist im Afford ausführen (vom Morgen 9—10 U. nebst Kost), sondern auch eine große Zahl großer und kleiner Mehrenleser aus dem Schur- und Welzheimer Wald, welche während der ganzen Ernte von der Mildthätigkeit der Einwohner leben und am Schluß der Ernte einen reichen Vorrat von gesammelten Körnern mit nach Hause nehmen. Was den Ausfall der Ernte betrifft, so ist derselbe infolge der vielen Lagerfrucht und des großen Mäuseschadens nicht günstig. Eine ebenso schlimme Erscheinung zeigt sich bei den Kartoffeln, deren Kraut wohl infolge der vielen Nebel plötzlich abgestorben ist und damit selbstverständlich das Wachstum und die Güte der Knollen beeinträchtigt wird. Es ist dies sowohl für die Produzenten als auch für die Händler, welche schon vor dieser Erscheinung die Kartoffelacker teuer gepachtet hatten (vom 1/2 Morgen 120 M.) ein großer Schaden. Die übrigen Gewächse, wie Angersen, insbesondere auch Zuckerrüben und Zichorien zeigen vorzüglichen Stand.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 8. August 1896.

Haber	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis
	Mk. 8.20	Mk. 8.—	Mk. 7.60	Mk. 8.08 pr. Ztr.

Winnenden. Fruchtstrannen-Zettel

Mittlere Preise von 1 Ztr.

am Strannen-Tag den 6. August 1896.

	Gestiegen	Gefallen
Dinkel alter 6 M. 15 Pf.	5 Pf.	—
neuer 5 M.	—	—
Haber	7 M. 50 Pf.	10 Pf.

Stuttgart, 6. August. (Kartoffel- und Krautmarkt.) Zufuhr 500 Ztr., Preis per Ztr. 3 Mk. 80 Pf. bis 4 Mk. 20 Pf. 300 Stück Filderkraut, Preis per 100 Stück 30 Mk.

Hall, 5. August. (Viehmarkts-Ergebnis.) Zugetrieben wurden 150 Paar Ochsen, 232 Kühe und 446 Stück Jungvieh, verkauft wurden: 80 Paar Ochsen, 111 Kühe und 250 Stück Jungvieh. Die Preise stellten sich bei ein Paar Ochsen auf 540—1150 Mk., bei einer Kuh auf 65—350 Mk. und bei einem Stück Jungvieh auf 65—310 Mk. Die Gesamtumsatzsumme betrug etwa 137 327 Mk. Die Zufuhr war sehr stark, der Handel im allgemeinen flau, da die Verkäufer angesichts der Futtermittel und Aussichten von den jetzigen Preisen nicht abgehen wollen und die Käufer nichts zu verdienen befürchten; Jungvieh fanden den besten Absatz. Aus Oesterreich waren 18 Fohlen auf den Markt gebracht, die zum Teil verkauft wurden.

Rohseidene Bastkleider Mk. 13.80.

bis 68.50 per Stoff z. kompl. Robe—Tussors und Shantung-Pongees—sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. und k. Hofl.) Zürich.

Die wirklich älteste, allein ächte Bergmann's

Lilienmilch-Seife

ist nur von Bergmann & Cie., Berlin v. Frkf. a. M., Marke: Dreieck mit Erdvogel und Kreuz, deren Vorzüge für die Hautpflege so unübertrefflich und allgemein anerkannt sind, daß sie keiner Reklame mehr bedarf. Borr. Stk. 50 Pfg. bei

Th. Daiber, Friseur.